

B E R L I N   A L E X A N D E R P L A T Z

Theaterstück mit Musik  
nach Alfred Döblins gleichnamigem Roman  
von Eike Gramss

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH  
Schweinfurthstraße 60 · D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon (030) 823 10 66 · Telefax (030) 823 39 11

I Wo soll ich armer Deibel hin ?

Das Gefängnistor, die Stadt, der Tod als Erzähler, Franz, der Jude, der Drehorgelspieler, das Ensemble.

der Tod als Erzähler

Wir berichten von einem ehemaligen Zement- und Transportarbeiter Franz Biberkopf in Berlin. Er ist aus dem Gefängnis, wo er wegen älterer Vorfälle saß, entlassen und steht nun wieder in Berlin und will anständig sein.

Das gelingt ihm auch anfangs. Dann aber wird er, obwohl es ihm wirtschaftlich leidlich geht, in einen regelrechten Kampf verwickelt mit etwas, das von außen kommt, das unberechenbar ist und wie ein Schicksal aussieht.

Dreimal fährt es gegen diesen Mann. Es stößt und schlägt ihn mit einer Gemeinheit. Er kann sich schon schwer erheben. Er wird schon fast ausgezählt.

Zuletzt torpediert es ihn mit einer ungeheuerlichen äußersten Roheit.

Damit ist unser guter Mann, der sich bis zuletzt stramm gehalten hat, zur Strecke gebracht. Er gibt die Partie verloren, er weiß nicht weiter und scheint erledigt.

Bevor er aber ein radikales Ende mit sich macht, wird ihm auf eine Weise, die ich hier nicht bezeichne, der Star gestochen. Es wird ihm aufs deutlichste klargemacht, woran alles lag. Und zwar an ihm selbst.

Das furchtbare Ding, das sein Leben war, bekommt einen Sinn. Es ist eine Gewaltkur mit Franz Biberkopf vollzogen.

Wir sehen am Schluß den Mann wieder am Alexanderplatz stehen, sehr verändert, ramponiert, aber doch zurechtgebogen.

Dies zu betrachten und zu hören, wird sich für viele lohnen, die wie Franz Biberkopf in einer Menschenhaut wohnen.

Lichtwechsel.

Das Gefängnistor knallt zu. Franz ist entlassen. Stille.

Musik: Anton Webern 6 Orchesterstücke (?)

Die Häuser neigen sich. Gestalten mit Hüten und Aktentaschen, Kinder gehen grau über die Bühne. In die Musik mischt sich steigend Verkehrslärm, Stimmen, Straßenbahngeräusche etc. sehr laut. Biertrinker, Eisbeisser, brüllende Börsenjobber, kreischende Huren, dann abrupt Stille. Franz stöhnt.

der Jude (neben ihm)

Ist Euch was, ist Euch nicht gut,  
habt Ihr Schmerzen ?

Franz

Nee.

Jude

Nun sagt, was macht Ihr hier ?

Franz

Wat wollen Sie denn von einem ?

Jude

Nun, nun, nichts.

Ihr ächzt und stöhnt so, daß man doch fragen kann, wie Euch ist.

⋮

Man wird schon nicht verkommen. Berlin ist groß. Wo Tausend leben, wird noch einer leben.

Franz (plötzlich schallend singend) Es braust ein Ruf wie Donnerhall... -  
Duwifallerallala.

der Jude (nach einer Pause)

Ihr habt schön gesungen. Ihr habt wirklich schön gesungen. Ihr könntet Gold

mit einer Stimme verdienen, wie Ihr  
habt. - Seid Ihr ein Zugereister ?

Franz

Ja, ich bin, - ich war -

(Franz wirft sich plötzlich auf den Boden, stöhnend)

der Jude

Was ist ?

~~Franz (sich krümmend, stöhnend) In den Boden rin, in die Erde rin,  
wo es finster ist.~~

der Jude (an ihm zerrend)

Um Gottes Willen ! Um Gottes Willen,  
steht auf.

Franz (weiter stöhnend)

Mir kriegt keener hier weg.

der Jude

Nun, scheen. Bleibt ruhig da. Setz ich  
mich auch hin. Ist zwar nicht bequem, aber  
warum nicht. Ihr werdet nicht sprechen, was  
mit Euch ist, werde ich Euch was erzählen.  
Man soll nicht soviel von sich machen. Man  
soll auf andere hören. Wer sagt Euch, daß  
so viel mit Euch ist. Gott läßt schon  
keinen von seiner Hand fallen, aber es sind  
noch andere Leute da. Habt Ihr nicht gelesen,  
was Noah in die Arche getan hat, in sein  
Schiff, als die große Sintflut kam ?  
Von jedem ein Pärchen. Gott hat sie alle  
nicht vergessen. Nicht mal die Läuse auf  
dem Kopf hat er vergessen. Waren ihm alle  
lieb und wert. - Wißt Ihr, wenn der Vater  
a Pflänzchen ist, so möcht er, daß der Sohn  
soll e Baum sein. Wenn der Vater e Stein ist,  
soll der Sohn e Berg sein.

Franz

Affe !

der Jude

Man soll kein Tier auf Gottes Erdboden verachten. Sie geben uns ihr Fleisch und sie erweisen uns auch sonst viele Wohltaten, denkt nur an e Pferd, an e Hund, an Singvögel, Affen kenn ich nur vom Jahrmarkt, sie müssen Possen reißen an der Kette, e schweres Los, kein Mensch hat solch schweres -  
Aber die Hauptsache am Menschen sind seine Augen und seine Füße. Man muß die Welt sehen können und zu ihr hingehen. -

Franz

Affe.

der Jude

Die Hauptsache sind die Augen und die Füße. Man muß die Welt sehen können und zu ihr hingehen.

Franz

Sagen Sie mal, Sie, Sie Männeken, Sie sind wohl überkandidelt, wat ?

der Jude

Vielleicht. Einmal bin ich ein Affe, das andere Mal bin ich meschugge.

Franz

Sagen Sie mal, Sie, wat sitzen Sie hier eigentlich und quatschen mir vor ?

der Jude

Wer sitzt auf der Erde und will nicht aufstehen ? Ich ?

Franz (steht auf)

Sie, sagen Sie mal, womit handeln Sie eigentlich ? Sie leben wohl aufm Mond ?

der Jude

Nun, das ist gut. Jetzt sprechen wir vom Mond.

Franz

Ick heeße Biberkopf, Franz. Na, prost Neumann, et jeht vorüber.

(Franz will gehen)

der Jude (besorgt)

Werdet Ihr auch allein gehen können ?

Franz (schon unterwegs)

Machen Se sich keene Sorjen. Mir könn'se ruhig laufen lassen. Sie haben mir doch erzählt von die Füße und die Oogen. Ick habe die noch. Mir hat die keener abgehaun. Mojn.

---

II Luftmensch, ein Weib !! Der Goldfisch im Becken blitzt.

---

Etablissement - bei der Hure - Minnas Wohnküche.

Franz, der Landsturm mit Bauch, Junge, Kassierer, Nachbarin, die Hure, Minna. Stimme aus dem Radio. Kind, Ingenieur. Bewegungschor im Etablissement, Statisterie auf der Straße.

---

Geräuschcollage, Satzketzen, Straßenlärm, SA-Marsch, Rotfrontlied.

---

das Radio

Wechselndes, mehr freundliches Wetter, 1° unter 0. Für Deutschland breitet sich ein Tiefdruckgebiet aus, das in seinem ganzen Bereich dem bisherigen Wetter ein Ende bereitet hat. Die geringen vor sich gehenden Druckveränderungen sprechen für langsame Ausbreitung des tiefen Druckes nach Süden, so daß das Wetter weiter unter seinem Einfluß bleiben wird. Tagsüber dürfte die Temperatur niedriger liegen als bisher.

das Kind (memoriert)

Die Elektrische Nr. 68 fährt über den Rosenthaler Platz, Wittenau, Nordbahnhof, Heilanstalt, Weddingplatz, Stettiner Bahnhof, Rosenthaler Platz, Alexanderplatz, Straußberger Platz, Bahnhof Frankfurter Allee, Lichtenberg, Irrenanstalt Herzberge. Die 3 Berliner Verkehrsunternehmen, Straßenbahn, Hoch- und Untergrundbahn, Omnibus, bilden

eine Tarifgemeinschaft. Der Fahrschein für Erwachsene kostet 20 Pfennig, der Schülerfahrschein 10 Pfennig. Fahrpreisermäßigung erhalten Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr, Lehrlinge und Schüler, unbemittelte Studenten, Kriegsbeschädigte, im Gehen schwer behinderte Personen auf Ausweis der Bezirkswohlfahrtsämter.

der Ingenieur (im weißen Kittel, macht eine Führung)

Die AEG ist ein ungeheures Unternehmen, welches nach Telefonbuch von 1928 umfaßt elektrische Licht- und Kraftanlagen, Zentralverwaltung, NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2 - 4, Ortsverkehr, Fernverkehr, Amt Norden, 4488, Direktion, Pförtner, bankelektrischer Werte AG, Abteilung für Beleuchtungskörper, Abteilung Rußland, Abteilung Metallwerke Oberspree, Apparatefabriken Treptow, Fabriken Brunnenstraße, Fabriken Henningsdorf, Fabrik für Isolierstoffe, Fabrik Rheinstraße, Kabelwerk Oberspree, Transformatorenfabrik Wilhelminenhofstraße, Rummelsburger Chaussee, Turbinenfabrik NW 87, Huttenstraße 12 - 16.

der Tod als Erzähler (holt aus der Menge ein Kind heraus)

der Junge, Max Rüst, wird später Klempner werden, Vater von 7 weiteren Rüst, wird sich an einer Firma Hallis & Co., Installation, Dacharbeiten bei Grünau, beteiligen, mit 52 Jahren wird er 1 Viertel-Los in der Preußischen Klassenlotterie gewinnen, darauf sich zur Ruhe setzen und während eines Abfindungsprozesses mit der Firma Hallis & Co. mit 55 Jahren sterben. Seine Todesanzeige wird lauten: Am 25. September verschied plötzlich an einem Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager und Onkel

Max Rüst im noch nicht vollendeten Alter von 55 Jahren. Dies zeigt betrübt an im Namen der Hinterbliebenen Marie Rüst. Die Danksagung nach der Beerdigung wird folgenden Text haben: Danksagung! Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen für die Beweise usw., sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden, sowie den Mietern des Hauses Kleiststraße 4 und allen Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Deinen für seine innigen Trostworte.

Jetzt ist dieser Max Rüst 14 Jahre alt und ist auf dem Weg zur Beratungsstelle für Sprachkranke, Schwerhörige, Sehschwache, Schwachbegabte und Schwererziehbare, wo er schon öfter war, weil er stottert, es hat sich aber schon gebessert.

1. Passant

Ich habe deutsch mit dem Chef gesprochen, daraufhin hat er mich angefahren. Abends hatte ich meine Kündigung auf den Ersten.

2. Passant

Man soll nie deutsch reden in gewissen Situationen. Hätten Sie mit dem Mann französisch gesprochen, hätte er Sie nicht verstanden, und Sie wären noch drin.

1. Passant

Ich bin noch drin, was denken Sie. Ich bin noch drin.

(Sie entfernen sich)

Stimmungssängerin (mit Zylinder vor der Bude)

Theodor, Theodor, was hast Du bloß dabei gedacht,  
als Du gestern nacht  
mich hast angelacht ?  
Theodor, Theodor, was hast Du bloß damit bezweckt,  
als Du mich einludst zu Eisbein mit Sekt ?  
etc.

Franz (während er sich in die Schlange vor dem Etablissement einreicht, zum Publikum)

Mir hab'n se in den Dreck gefahren,